Regina und Umgegend

Auf der Krankenliste ist Herr Pastor J. Fritz.

Am Donnerstag dieser Woche wird zu Gunsten des Hospitals der Grauen Schwestern ein „Tag Day" stattfinden.

Premier Dunning begab sich nach Herbert, Sask., wo er die Sommerausstellung heute, Mittwoch, den 1. August, feierlich eröffnete.

Hon. Chas. Stewart, Minister des Innern im Dominion-Kabinett, sowie auch Hon. W. R. Motherwell, Minister für Landwirtschaft, weilen diese Woche in Regina, um der Provinzial-Ausstellung beizuwohnen.

Einen angenehmen Besuch erstatteten dem Courier die Pastoren Harms von Saskatoon und Türkheim, unser Generalagent für Alberta, von Edmonton. Herr Pastor Türkheim verlebt seine kurzen Ferien bei verschiedenen Pastoren in Saskatchewan.

Zwei Insassen der Besserungs-Anstalt, namens Andrew Flick, 16, und Augustine Pegenot, 15, flohen eines Nachts in der Vorwoche aus der Gefangenschaft, indem sie Betttücher zusammenknüpften und sich von einem Fenster auf die Erde herabließen. Trotz sofort aufgenommenen Verfolgung der jungen Taugenichtse, die ihre Flucht nur in Nachtgewändern antraten, konnte man derselben bisher nicht habhaft werden.

Nach der großen Hitze in der Vorwoche sank das Thermometer am Samstag plötzlich um etwa 40 Grad und stand gegen Mitternacht auf 34 Grad über Zero, also nur 2 Grad über dem Gefrierpunkt. Es regnete fast den ganzen Sonntag Morgen und trotzdem die Sonne gegen Mittag wieder siegreich die Wolken durchbrach, so blieb es für den Rest des Tages doch empfindlich kalt und bald flackerte in den meisten Heizöfen unserer Hausbewohner ein erwärmendes Feuer — im schönen Monat Juli!

Ein schweres Gewitter entlud sich am vergangenen Mittwoch über unsere Stadt und einschlagende Blitze richteten hier und da Schaden an, der auf insgesamt $6000 geschätzt wird. Auf der Superior Dairy Farm, zwei Meilen östlich von der Stadt schlug der Blitz in die Gebäude, die Feuer fingen und bis auf den Grund niederbrannten. Die Bewohner konnten sich noch zeitig aus den der Vernichtung preisgegebenen Gebäuden flüchten.

Die Regina Ausstellung ist nunmehr in vollem Schwunge und Besucher von auswärts treffen alltäglich in großer Zahl mit Extrazügen ein. Da auch viele fragwürdigen Elemente sich bei solchen Gelegenheiten in der Stadt und auf dem Ausstellungsplatze breit machen, so seien alle Besucher gewarnt, auf der Hut zu sein vor Taschendieben und anderem Raubgesindel. Auch sollten Stadtbewohner ihre Häuser namentlich in diesen Tagen nicht unbewacht lassen. Vorsicht ist immer besser als Nachsicht!

Die Regina Ortsgruppe der C. M. B. A. hielt am verflossenen Mittwoch Nachmittag ihr jährliches Picknick auf dem St. Josephs Schulplatze ab und obwohl dasselbe am Nachmittage noch nicht gut besucht war, so war die Zahl der Teilnehmer bis zum Abend doch recht beträchtlich gestiegen. Ein reichhaltiges Sportprogramm, darunter ein recht interessantes Damen-Baseballspiel, gelangte zur Abwicklung. Auf der einen Seite fungierte Fräulein Magdalena Mock als Captain, auf der anderen Seite Frl. Anna Amon. Beide Parteien spielten ausgezeichnet. Das Resultat war 6 zu 8 zugunsten Frl. Amon's Partei. Gegen 9 Uhr abends begaben sich alle, die noch nicht müde waren, zur weiteren Feier des Tages nach der St. Marienhalle, wo eine gemütliche Unterhaltung stattfand, die bis etwa Mitternacht währte. Ein Orchester unter der Leitung Herrn F. Bileks trug bei dieser Gelegenheit viel zur Unterhaltung bei.

Herr Georg Wiome aus Gladmore, Sask., war letzte Woche in der Stadt und berichtet, daß der Saatenstand im Goulon-Distrikt ausgezeichnet sei. Es werde eine großartige Ernte erwartet, wenn das Getreide fernerhin von Hagel oder Frühfrost verschont bliebe.

Frau Anna Bergl, Gemahlin des Herrn Jos. J. Bergl, wurde anläßlich ihres Namensfestes in der Vorwoche von aufmerksamen Freundinnen und Freunden in angenehmer Weise überrascht. Die Gesellschaft meldete sich nämlich zu verabredeter Stunde unverhofft bei Frau Bergl an, um ihr zum Namenstage zu gratulieren und ein Geschenk zu überreichen. Frau Bergl, die als musterhafte deutsche Hausfrau bekannt und stets für unvorhergesehene Fälle vorbereitet ist, war jedoch mit dieser ihrer bereiteten Ueberraschung nicht so ohne weiteres zufrieden, sondern bestand darauf, daß sich ihre freundlichen Gratulanten am eiligst hergerichteten und reichlich gedeckten Tische zu einem kleinen Freundesmahle niedersetzten. So wurde denn bei guter Musik und fröhlichem Gesang noch ein recht angenehmer Abend im Hause der liebenswürdigen Gastgeberin verbracht.

Die Provinzial-Regierung macht große Anstrengungen, unter Beihilfe der Dominion-Regierung Erntearbeiter aus den Ver. Staaten nach dieser Provinz zu bringen, welche hauptsächlich infolge der Nähe der Grenze und der geringeren Reisekosten dem Süden der Provinz zugute kommen würden. Auch aus England versucht man Erntearbeiter zu bekommen und sind dahingehende Bemühungen schon seit mehreren Wochen im Gange, doch dürfte der Zufluß von dort nicht sehr beträchtlich sein, wenn auch die Fahrpreise über Meer und Land zu diesem Zweck auf etwa die Hälfte herabgesetzt worden sind. Es wird aber gehofft, die Neukömmlinge aus England zur Aufnahme eigener Farmer hier zu bewegen, sodaß man also in Regierungskreisen durch diesen Plan zwei Fliegen mit einer Klappe zu fangen hofft.

Die Lutherische Einwanderungsbehörde des westlichen Canadas hielt ihre erste Versammlung am letzten Donnerstag in Regina ab. Anwesend waren die Pastoren: Ohio Synode: Präses Tank von Winnipeg, Pastor Fritz von Regina, Pastor Zätschky von Calgary, Pastor Leinweber von Yellow Grass, Pastor Fuhr von Spring Valley, Professor Schmidt von Melville; von der Manitoba Synode: Präses Becker von Winnipeg, Direktor Harms von Saskatoon, Pastor Türkheim von Edmonton, Pastor Kleiner von Edenwold; von der Missouri Synode: Pastor Baeppler von Winnipeg, Pastor Müller von Calgary, Pastor Weßtein von Neudorf. Außerdem waren eine Anzahl Laien aus verschiedenen Distrikten erschienen, ebenso drei Vertreter von der C.P.R. sowie Dr. Uhrich von der Provinzialregierung. Zweck und Ziel dieser Einwanderungsbehörde ist, soviel wie möglich Einwanderer nach dem Westen zu bringen und zwar in erster Linie solche, die sich als Flüchtlinge in Deutschland aufhalten. Jeder Pastor ist Agent dieser Behörde und ist bereit, die nötigen Papiere für solche auszustellen, die Verwandte oder Farmarbeiter von drüben kommen lassen möchten.

Unser deutscher Real Estate und Finanzagent, Herr H. Schumacher wurde von der Regierung zum Oeffentlichen Notar ernannt.

Von Prelate waren in der Stadt unter anderm Herr Peter Frey, sen., John und Mike Rößler, die bei Sedley Bekannte besuchen und sich dann die Regina'er Ausstellung besehen wollten. Sie berichteten von sehr gutem Getreidestand im Prelate Distrikt. Auch war Herr H. Heck, Prelate, besuchs- und geschäftsweise in der Stadt.

Herr Julius Wilke, Montmartre, befindet sich hier im Hospital, wo er sich auf Anraten von Dr. Hart einer Mandel-Operation unterzieht.

Frau Kati Gottselig, 2066 Stewart Str., verstarb am letzten Sonnabend im hohen Alter von 81 Jahren. Die Verstorbene war die Mutter von unserm bekannten deutschen Kontraktor, Herrn Andreas Gottselig. Der Trauergottesdienst fand Montag in der St. Mary's Kirche, wo eine feierliche Totenmesse gelesen wurde, statt und wurde die Verstorbene dann auf dem Regina Friedhof zur letzten Ruhe bestattet.

Eine Herrn F. Wheeler gehörige Ford Car wurde am Sonntag am Champ's Hotel gestohlen. Die Lizensnummer war 57—303. Die Polizei erließ eine Warnung, während der Ausstellungstage, Automobile nicht unverschlossen auf den Straßen stehen zu lassen.

Im Hospital der Grauen Nonnen befindet sich Herr Vincenz Horak, Vibank. Er steht unter Behandlung von Herrn Dr. Savoie. Wir wünschen baldige Besserung.

Herr Julius Wilke, Montmartre läßt jetzt seinen Bruder von Deutschland nach Canada kommen. Auch Herr Volk, der im Schneidergeschäft von Burton Bros. angestellt ist, läßt eine Verwandte, nämlich Frl. Barbara Schauff, von drüben kommen aus Karlsdorf, Jugo Slavia. Herr Julius Richter, Regina, läßt seinen Schwager aus Poland kommen. Alle diese Personen ließen sich die Papiere durch die Firma Schumacher ausfertigen.

Herr P. M. Bredt und J. Brandt von Edenwold waren geschäftlich zur Ausstellung in der Stadt und sprachen auch im Courier vor.

Herr John Huget kam letzte Woche von St. Paul, um der Ordination seines Bruders beizuwohnen und fuhr am Dienstag wieder nach St. Paul zurück. Wie er berichtet, hat er viele frühere Reginaer in St. Paul getroffen. Die letzten, die in St. Paul von Regina kamen, sind John und Mike Busch, die sich dort ganz wohl fühlen.

Herr Joe Brehm kam letzte Woche von Cleveland, Ohio, wieder hier an, um seine Dreschgarnitur in Ordnung zu bringen, um tüchtig Geld zu machen für den kommenden Clevelander Winter.

Herr Ficasz aus Odessa kam mit Bruder und Schwägerin, welch letztere vorige Woche aus Zichydorf, Jugo-Slavia, hier ankamen, zur Stadt, um Freunde und Bekannte zu besuchen und gleichzeitig der Ausstellung einen Besuch abzustatten.

Herr George Fritz kam letzten Sonnabend aus Fife Lake, Sask., hier an und stieg bei seiner Schwester Frau Carl Molter, ab, um seine Schwiegermutter und Kinder zu besuchen.

Herr Andr. Novak, Süd-Regina, ist gegenwärtig auf der Krankenliste und wünschen wir baldige Besserung.

Herr Oskar Polzuch, deutscher Agent der Metropole Life Inturance, in East Regina, begab sich letzte Woche nach den Staaten.

Montag Nacht entlud sich wieder ein großes Gewitter über die Stadt Regina; der Ausstellung scheint dasselbe aber keinen Abbruch zu tun, denn alles geht seinen gewohnten Gang. Das kühle Wetter verdirbt aber den „Soft Drink" Händler ihr Geschäft.

Baseballspiel

East Side League

	W.	L.	Pct.
Maple Leafs	8	5	.615
St. Mary's	6	6	.500
Capitals	6	6	.500
St. Joseph's	6	6	.500
St. Joseph's	6	7	.462

Resultat am 24. Juli:
Maple Leafs 3, St. Mary's 1.
Resultat am 27. Juli:
Maple Leafs 3, St. Joseph's 0.
Resultat am 30. Juli:
Capitals 13, St. Joseph's 3.

Eingesandt

Wer will mithelfen?

Es wird viele Rußländer, besonders die aus Klosterdorf gebürtigen, interessieren, daß die Herren Paul Bender und Jacob Simon Klein aus Regina sich bemühen, den früheren Pfarrer der Klosterdorf Gemeinde, den hochw. Pater Andreas Zimmermann, der zur Zeit im St. Josephs-Krankenhaus in Königswinter a/Rh., Deutschland, tätig ist, nach Canada herüber zu bringen. Pater Zimmermann leidet große Not und würde gern nach unserer Diözese kommen, wenn seine Freunde für ihn die Reisekosten aufbringen könnten. Der Hochw. Herr Erzbischof von Regina hat die Erlaubnis erteilt. Pater Zimmermann nach hier zu bringen.

Die Herren Bender und Klein haben den Betrag von $164.00 für Freikarten bereits erlegt und bitten Freunde des Paters um kleine Spenden, um die Reisekosten decken zu helfen. Wer irgend einen kleinen Betrag einsenden will, der tue es sofort. Alle Beträge bitte an die Firma Simon & Oberhoffner, Notare, etc., 1717 Elste Ave., Regina, Sask., übersenden zu wollen. Diese Firma ist mit dem Herüberbringen des Paters betraut worden. Für alles erhaltene Geld wird im Courier quittiert werden, sowie auch eine Quittung des Paters für das erhaltene Geld. Besten Dank im Voraus!

Jacob Simon Klein.

Schiffskarten von u. nach Europa und Rußland

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt zu günstigen Raten.
Canadische und ausländische Wertpapiere und Geldwährungen.
Feuer-, Lebens-, Unfall-, Krankheits-, Automobil- u. Hagelversicherung.
Gewissenhafte und richtige Anfertigung aller rechtsgültigen Dokumente für Canada und Ausland in allen Sprachen.
Verwaltung von Nachlässen, Grundstücken sowie Kollektieren von Geldern.
An- und Verkauf von Farmländereien und Stadteigentum.
Auktionen in der Stadt und auf dem Lande.
Einwanderungspapiere, Pässe, Bürgerpapiere, sowie Auskunft jeder Art bereitwilligst erteilt.
Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.
Referenzen und Dankesschreiben zur Verfügung.
Geldübersendungen nach Rußland, zahlbar in Dollars.
Schnell und sicher.
Versichern Sie Ihr Getreide gegen Hagel bei mir, ich vertrete nur erstklassige Companien.

H. SCHUMACHER
Finanz-Agent, Eideskommissar und Auktionator.
Bürotelephon 5790. — Haustelephon 8437.
1514—11. Ave. Regina, Sask.

Unerhörte Knebelung

Berlin, 31. Juli. — Die alliierte Rheinlandkommission erließ eine scharfe Verfügung, welche den passiven Widerstand in der Ruhr und im Rheinland zu brechen sucht. Anscheinend läßt die Verfügung kein Schlupfloch, sie wird aber nach den Zeitungen den Widerstand nur versteifen.

Beteiligung an Propaganda, schriftliche oder mündliche Opposition gegen bestehende Verordnungen, Störung der Tätigkeit der Kommission oder anderweitige Organisierung von Widerstand werden streng bestraft. Sogar in dem Fall, daß ein Sack mit Kartoffeln zur Belohnung für den Widerstand gegen die alliierten Behörden angeboten wird, ist den Deppschen zufolge eine Strafe vorgesehen. Auf diese übermütige Anmaßung, sagt der Lokalanzeiger, gibt es nur eine Antwort, mehr passiver Widerstand als jemals zuvor.

Vom Deutschen Generalkonsulat, 137 McGill Street, Montreal, gesuchte Personen.

Spieckat, Adolf, geb. 7. Aug. 1884, soll in Montreal an Vitre Str. gewohnt haben.

Philipp, Alfons, geb. am 9. November 1885 zu Leobschütz, früher in Toronto, Ont., 31 Amherst Str. wohnhaft gewesen.

Reuther, Michael, geb. am 4. Januar 1882 zu Geisenhausen, Bayern, vor 2 Jahren in Winnipeg wohnhaft gewesen.

Bornheim, Bernhard, geb. 4 April 1888 zu Emden, hat 1914 in Montreal, 311 St. Urbain Str., gewohnt.

Hoener, Hans und Richard, aus Bergedorf bei Hamburg, sollen sich 1914 in der Gegend von Winnipeg als Farmer angesiedelt haben.

Ebert, Ludwig, hat bis vor einem Jahre bei Fort Saskatchewan, Alta., eine Farm besessen.

Jotreaux, Gustav bezw. seine deutsche Ehefrau, Anna geb. Engler. Letzteaux ist französ. Küchenchef in Calgary gewesen und soll vor 1 Jahre nach Montreal übergesiedelt sein. (Bekannte werden gebeten, Nachfragen anzustellen.)

Meyer, Wilhelm, bis vor ca. einem Jahr in Halifax, N. S., 286 Barrington Str. wohnhaft gewesen. (Voll Schwester gesucht).

Liebenthal, Berta geb. Flügel, in Birkholz- oder Wildenow geboren.

Dietz, John, hat 1914 in St. John und 1915 in Toronto gewohnt.

Schneider, Heinrich, aus Siegelsbach, Amt Sinsheim, 1913 oder 1914 nach Canada ausgewandert.

Schwerin, Magnus, geb. am 6. Mai 1876 in Greifswald, soll sich in Vancouver niedergelassen haben.

Industrien in Rußland.

Moskau, 31. Juli. — Ein Regierungserlaß bestimmt die gesetzliche Stellung großer Industrien im fernen Osten. Es heißt, daß alle großen Privatfirmen, deren Leitungen bereits dem Erlaß für die Nationalisation von Industrien entsprechend organisiert worden sind, unter keinen Umständen den Privatbesitzern zurückgegeben werden können, während alle anderen Privatfirmen, selbst wenn sie unter den Bereich des Nationalisationserlasses fallen würden, das Eigentum der bisherigen Besitzer bleiben sollen.

Wieder am Amboß. „Nach dreijähriger Kränklichkeit kann ich jetzt wieder den schwersten Schmiedehammer schwingen und am Amboß arbeiten; dies habe ich Forni's Alpenkräuter zu verdanken", schreibt Herr Wm. Bornschein von Goodpasture, Colo. Dies berühmte Kräuterheilmittel ist eine wirkliche Quelle der Jugend. Es ist nicht in Apotheken zu haben. Man wende sich an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

24 Menschen an einem Tage an Kreuzungen in Ver. Staaten getötet.

Chicago, Ill., 31. Juli. — 24 Personen wurden am letzten Sonntag von Eisenbahnzügen an sechs verschiedenen Eisenbahnkreuzungen in den Ver. Staaten getötet, als sie die Strecke in Automobilen zu passieren versuchten und das Herannahen der Züge nicht rechtzeitig bemerkt hatten.

Ist Ihr Auto krank?

Leidet es an irgend einem Gebrechen?

Mag Ihr Auto noch so sehr heruntergekommen sein, mag es sich in noch so schlechtem Zustande befinden, bringen Sie es zu uns. Wir garantieren es in erstklassigen Zustand zu bringen. Wir sind erfahrene Mechaniker und haben viele Jahre in den größten Reparaturwerkstätten als leitende Mechaniker gearbeitet. Kein Automobil ist uns fremd, keine Marke unbekannt.

Unsere Preise sind sehr mäßig.
Alle unsere Arbeit garantiert.
Radiators repariert.

Irgend ein Radiator wird wieder so gut als neu gemacht. Preise mäßig.

Wenn in der Stadt, fahren Sie in unsere Garage und lassen Sie Ihre **Batterie kostenlos nachsehen, und mit** destilliertem Wasser füllen.

Victoria Garage
John Kollenstein, Geschäftsführer.
Phone 7755
1318 Victoria Ave. — Regina, Sask.

Amerikanisches Urteil

Erzwingung von weiteren Zahlungen muß zur völligen Verelendung von Deutschland führen.

Washington, 31. Juli. — Das von der „Carnegie Corporation" zum Studium des Weltwirtschaftsproblems unterhaltene „Institute of Economics", an dessen Spitze Professor H. G. Moulton von der Chicago Universität steht, das jüngst schon zu verschiedenen Malen zuverlässige Daten geliefert hat über die sozial-wirtschaftlichen Zustände in Deutschland, hat jetzt einen Bericht veröffentlicht, der sich in eingehender Weise mit den wirklichen Lebenserwerbverhältnissen in Deutschland unter Bezugnahme auf die Deutschland abgeforderten Gutmachungsleistungen befaßt. Das Fazit des Berichtes ist in die Worte zusammengefaßt:

„Die andauernde Erzwingung von Gutmachungszahlungen wird die Vernichtung des deutschen Wirtschaftssystems zur Folge haben in Verbindung mit massenhafter Arbeitslosigkeit und hieraus entstehender Verelendung von Millionen seiner Einwohner".

Es wird in dem Berichte folgendes dargetan: „Die Ungenügenheit der deutschen Nahrungszufuhr ergibt sich aus einem Vergleich seiner Zollamts-statistik mit der anderer Länder. Im Jahre 1922 ging sein Nahrungsverbrauch im Vergleich mit dem im Jahre 1913 um 30 bis 60 Prozent zurück. War die Lebensführung stets eine frugale, so deutet solch eine Einschränkung in der Ernährung an, daß sie nicht mehr hinreicht, um Arbeitsfähigkeit zu schaffen und es ergibt sich, daß eine noch weitere Einschränkung unter jenes Maß bringen muß, das zur Fristung der Existenz nötig ist."

Die Zollschranken sind alle so gezogen, daß sie deutsche Waren fernhalten. Gerade diese Barrieren aber sind es, welche es für Deutschland unmöglich machen, weitere Gutmachungen zu leisten, indem sie die einzige Möglichkeit entziehen, Geld zu verdienen. Die Alliierten werden jedoch einst gewahren, heißt es in dem Bericht, daß sie sich den deutschen Kuchen nicht munden lassen können, wenn sie Deutschland keine Gelegenheit geben, ihn zu backen. Fortfahrend sagt der Bericht:

„Man schimpft über Deutschland, weil es sich nicht an die Arbeit macht. Man sagt ihm, wenn es alle die überflüssigen Arbeitskräfte, die es jetzt an Eisenbahnen und anderen Regierungsarbeiten beschäftigt, an produktive Arbeit stellen würde, so würde es bald wieder auf seinen Füßen stehen. Aber Leute, die so reden, wissen nichts von den wirklichen Erwerbsverhältnissen. Alle jene Arbeiter müssen auf der Regierungslohnliste weitergeführt werden, um sie und ihre Familien vorm Verhungern zu bewahren. Groß Britannien begegnete einer ähnlichen Situation damit, daß es Millionen für Arbeitslosigkeitunterstützung aufwendete. Deutschland tut ein Nämliches, indem es allen seinen Arbeitern Arbeitsgelegenheit belädt, wenn auch zu äußerst niedrigen Löhnen."

Keine Arbeitsgelegenheit.

„Es mangelt an Arbeitsgelegenheit, weil es in Europa und in fast allen Ländern der Welt an Vermarktungsgelegenheit fehlt. Das Geschäft ist durch den Krieg demoralisiert. Europäische Länder sind von Armut befallen oder man hat sie mit Zollschranken völlig gesperrt, um ausländische Fabrikate, die mit der eigenen Produktion konkurrieren könnten, fernzuhalten."

„Als im Jahre 1921 das deutsche Geschäft sich etwas erholen zu wollen schien und deutsche Waren sich wieder auf den Weltmärkten zeigten, war die Presse der Ver. Staaten, gerade wie die anderer Länder, voll von Artikeln, die von „der deutschen Gefahr für die einheimische Arbeit redeten. Fast allgemein wurde die Wiedergenesung Deutschlands als etwas hingestellt, das unter allen Umständen mit „Nottarifen", „Anti-Dumping Klauseln" und „Industrie-Schutzgesetzgebung" vereitelt werden müsse."

„Um seinen Geschäftsdefiziten abzuhelfen und um Gutmachungen leisten zu können, hat Deutschland sein Kapital so sehr in Anspruch genommen, daß jetzt fast alles, was sich davon flüssig machen und verkaufen ließ, geschwunden ist. Eine weitere Verwendung der deutschen Ausfuhr zum ausschließlichen Zweck von Gutmachungszahlungen würde offenkundigerweise der Einfuhr von Rohstoffen und Nahrungsstoffen ein Ende bereiten, ebenso der Industrie, der Ausfuhr und weiteren Verkäufen Einhalt tun und schließlich den Ruin der ganzen Nation heraufbeschwören."

Wertlose Marks.

Berlin, 31. Juli. — In ganz Deutschland bietet sich heute das Schauspiel eines Volkes, das sein Geld loszuwerden sucht. Die Deutschen machen verzweifelte Anstrengungen, um irgend eine Ware an Stelle des fast wertlosen Papiergelds zu erlangen. Die Leute eilen mit Tausenden von Markscheinen, die in Papierbündel gewickelt sind, nach den Läden. Die Taschen sind nicht mehr groß genug für all die Markscheine, die man zu Ausgängen in Berlin braucht. In Hotels und Restaurants sind besondere Kellner angestellt, die berechnen, wie viele Millionen von Mark der Gast an Nahrungsmitteln verzehrt hat, um seine Rechnung bereit zu halten. Die Banken sind nicht imstande, Zehn-Dollar Scheine zu wechseln. Sie liefern einige hunderttausend Mark und geben für den Rest einen beglaubigten Scheck.

Hardings Verwaltung an europäischen Wirren schuld, sagt Underwood

Birmingham, 31. Juli. — Senator Underwood legte in seiner ersten öffentlichen Rede seit seiner Heimkehr vom Ausland die Zustände in Europa der republikanischen Verwaltung zur Last. Er sagte, die schwarze Wolke im Westen; die Folge des Fehlschlages des Weizenmarktes, werde das ganze Land einhüllen, gleichwie es nach dem Fehlschlag des südlichen Baumwollemarktes im Jahre 1914 geschah. Der ehemalige demokratische Senatsleiter legte dar, daß der Beistand des Ver. Staaten dringend notwendig sei, um die Verhältnisse im Ausland in Ordnung zu bringen. Amerikanische Bürger werden schwer leiden, wenn keine stetigen Zustände herbeigeführt werden.

Europa hat jetzt mehr Bewaffnete als vor dem Kriege, sagt Lloyd George

London, 31. Juli. — Lloyd George sagte der Wesleyan Konferenz, daß es jetzt in Europa mehr bewaffnete Männer gebe als vor dem Kriege. Die Nationen sind noch immer damit beschäftigt, teuflische Maschinerie zu erfinden für den Krieg, sagte er, und sie haben alle den Kodex der Liga der Nationen unterzeichnet. Keine der Nationen hat etwas in dem letzten Kriege gelernt, daß die Ausbildung großer Armeen eine Katastrophe über die Menschheit bringen mußte. Die Bürger müssen so erzogen werden, daß sie den Krieg als ein Verbrechen ansehen. In seiner Auslassung über die Ruhrfrage sagte er, daß Frankreich willkürlich handele und sich weigere, die Reparationen-Frage einer Kommission internationaler Sachverständiger zu unterbreiten. So lange eine solche Stimmung vorherrscht, kann nie Friede in der Welt zustande kommen, sagte er.

Ein Ferngespräch mit Paris

Im Ruhrgebiet geht ein Flugzettel mit einem Dialog von Hand zu Hand, dessen Hauptteil wir hier als einen Beweis für den Humor wiedergeben, den sich die Deutschen im Westen aller Brutalität und Unterdrückung zum Trotz bewahrt haben.

„Fräulein! Ach bitte, verbinden Sie mich doch mal mit Poincare. Nein, Fräulein, nicht Praline! Poincare habe ich gesagt. P wie Pestbeule, O wie oller Ochse, I. wie Idiot! — Hallo! Wer bitte? Herr Poincare selber am Apparat? — Ach, das ist ja reizend. Ich habe schon dreimal bei Ihnen angerufen, aber jedesmal ertönte das Besetztzeichen! — Ja. — Ich fürchtete schon, Sie wären von Senegalnegern besetzt! — Was meinen Sie, das sind sehr brave Soldaten?? Von allen französischen Hilfstruppen hätten sie am besten abgeschnitten? — Was denn, Herr Poincare? Gurgeln? — Ach so! Jetzt verstehe ich. Aber sie riechen so streng, finden Sie nicht? — Nein, nicht Sie, Herr Poincare. Sie riechen gut. Sie sind ja auch mit allen Wassern gewaschen. Wie geht es Ihnen eigentlich? — So? Eine Badereise ist Ihnen verordnet worden? Na, das machen Sie doch gerne... Ich weiß ja, daß Sie ganz versessen sind auf Baden. Gehn Sie nur nicht zu tief rein, sonst ersaufen Sie. Oder hören Sie, gehen Sie doch tief rein. Wie stehn Sie denn jetzt eigentlich mit London? — Sie sind gar nicht zufrieden mit der Haltung der Engländer? Ja, ja, das alberne Perfidion! Das perfide Albion, meine ich! Da müßten Sie mal eine kleine Ingenieurkommission hinschicken. — Sie haben Bedenken? Warum denn? Ihre Ingenieure sind doch tüchtig. Ich finde, die schlagen alles. — Nein, im vollen Ernst.

Ich war erst neulich mit einem Lokomotivführer zusammen, den haben sie auch geschlagen. — Von diesen Dingen wissen Sie gar nichts. Gott, sie sind ja auch so schrecklich degoutant! Aber sonst, alle Zeitungen sind voll davon. Ja, die Krankenhäuser sind auch voll davon. — Wie bitte? Das ist eine Lüge? Aber ich spaße ja doch nur, Herr Poincare. Ich weiß ja, daß kein Deutscher mehr im Krankenhause liegt. Sie haben sie ja alle auf die Straße geworfen. Sie sollen Ihnen die Leute bloß danken? Sie hätten sonst monatelang in Gips liegen müssen. — Was meinen Sie? Die Bevölkerung wird sich bald beruhigen? Aber gewiß, darum brauchen Sie sich keine grauen Haare färben lassen. Gestern haben sich schon wieder zwei beruhigt. — Ja! Morgen werden sie beerdigt. Mit der Zeit wird es schon ganz still werden in der Gegend. — Wie sagen Sie? Die gerechte Sache wird siegen? Nicht doch, Herr Poincare! Das ist ganz ausgeschlossen! Wo sollen denn die Deutschen die Waffen herkriegen! — Was? Sie sind nun ins Ruhrgebiet gegangen, um sich Kohlen zu holen? Aber mir brauchen Sie das doch nicht zu beteuern, Herr Poincare. Ich weiß doch, daß Ihre Absichten rein sind. Warum soll man auch nicht mit Bajonetstichen Steinkohle gewinnen? Torf wird ja auch gestochen. — Selbstverständlich! Sehr entgegenkommend! Früher mußte Ihnen Deutschland die Kohle bringen. Heute laufen Sie selber danach. Es ist zu gemein, daß das nicht anerkannt wird."

Belohnung für Banditenfang.

Montreal, 31. Juli. — Der canadische Bankierverein will eine Belohnung auf die Einfangung von Banditen aussetzen, welche Banknoten in Toronto um $83,000 beraubt haben. Der Betrag ist jedoch nicht bestimmt.

Laßt jetzt eure Verwandten kommen!

Schiffs- und Bahnkarten von und nach allen Ländern Europas.

J. C. Wehrens, Box 5, Silton, Sask.

Kontraktlich bevollmächtigter Schiffsagent. Keine Zwischenhändler.

Wir haben Agenten in Rußland und allen Hafenstädten.
Papiere frei! Sofort nach Bestellung geht das Ticket an Einwanderer ab und in 5 Wochen wird derselbe hier sein. Gewissenhafte, reelle Besorgung aller Aufträge, wie ich in hunderten Fällen bewiesen habe. Langjähriger Vertrauensmann des Raphaelvereins zum Schutze der Einwanderer, über 50-jähriges Bestehen.
Bankkonto: „Standard Bank of Canada."

Lloyd Geoge beschuldigt Poincare, Frieden zu verhindern

(Fortsetzung von Seite 1.)

Ruhrraub geht weiter.

Paris, 31. Juli. — Poincares Note, welche einige britische Vorschläge annimmt und bei anderen weitere Aufklärung wünscht, gilt als versöhnlich. Sie hält jedoch an der Forderung vom Januar fest, daß die Ruhr besetzt bleibt, bis die Bezahlung von Entschädigung gesichert ist. Die Ruhr wird nur im Verhältnis zu geleisteten Zahlungen geräumt und mit Deutschland erst verhandelt, wenn sein passiver Widerstand aufhört. Dann will der Premier die Besetzung einschränken, sie „nahezu" zu dem machen, was die Engländer mit „unsichtbar" bezeichnen.

Treuschwur der Rheinländer.

Berlin, 31. Juli. — Noch lebt die alte deutsche Treue. In der Zeit der höchsten Not, bedrängt von einem rachsüchtigen und brutalen Feinde, halten die braven Rheinländer, ebenso wie die Ruhr-Deutschen, treu zum Reich. An das Vaterland schließen sie sich an und geben ihre treudeutsche Gesinnung kund, um der Welt zu zeigen, daß das ehrlose Gesindel, welches im Solde Frankreichs auf Lostrennung des Rheinlandes vom Reiche wirkt und wühlt, keine Gefolgschaft unter den Bewohnern des Rheinlandes hat. Verräter, wie Smeets und Dorten, werden mit ihrem bösen Plane einer „unabhängigen Rheinrepublik" kein Glück haben.

In der freien Reichsstadt Hamburg kamen die Mitglieder des Reichsverbandes der Rheinländer aus allen Gauen zusammen und veranstalteten eine riesige Kundgebung für das bedrängte Vaterland. In tiefernster Bewegung und patriotischer Begeisterung leisteten sie den Treuschwur, mutig und unentwegt durchzuhalten, bis der blutgierige Feind von seinem Raub ablasse."

Wollen Ministerium stürzen.

Wie der sozialistische Führer aus der Rheinprovinz mitteilt, sind alle rheinischen Sozialisten — vielleicht die wichtigste Gruppe im Hause — angewiesen, das Ministerium Cuno zu stürzen und ein neues Kabinett zu bilden.

Cuno geht vielleicht.

Berlin, 31. Juli. — Kanzler Cuno verhandelt Berichten zufolge mit Präsident Ebert, um entweder mit seinem gesamten Kabinett zurückzutreten oder sein Ministerium umzubilden. Finanzminister Hermes, den die Sozialisten heftig befehden, soll ausscheiden.

Cuno hat einen schweren Stand.

Berlin, 31. Juli. — Kanzler Cuno wird von allen Seiten angegriffen. Sozialistische Führer verlangten dringend eine baldige Zusammenkunft des Reichstags und diese Forderung ist bewilligt. Die Abgeordneten versammeln sich Anfangs August anstatt im September wie beabsichtigt war. Das Steuerprogramm der Regierung wird getadelt. Die Sozialisten behaupten, Cuno habe gegenüber den Industriellen Schwäche gezeigt, sein Versprechen, Reichtum im Allgemeinen zu besteuern, nicht gehalten. Ernährungs- und Steuerfragen stehen auf dem Reichstagsprogramm, die Sozialisten kündigten jedoch an, daß eine allgemeine politische Diskussion stattfinden werde.

$500,000 Reichsmarken für $5.00. Cheque auf Köln oder Reichsbanknoten Cash. Hundert Reichsmarknoten von 100 Mark für $1.00. **Rivers Hicks, Kentville, N.S.**

Gute anständige Köchin gesucht. Hoher Lohn. Muß gut kochen können. Stelle sicher für ein Jahr. Anzufragen **Hackey Ranch, Husar, Alta.**

Ranchplatz gesucht für 30 Stück Vieh, mit mindestens 65 Tonnen Heuwerbung in guter Qualität. Sloughheu bis zu ein Viertel des Ganzen beachtet. Fließendes Wasser Bedingung, mindestens Quelle oder Seewasser. Offerten an den Courier, Box 82, 1835 Halifax Straße, Regina.

Gesucht wird ein Mädchen oder Witwe aus guter Familie für Hausarbeit für einen Witwer aus besserer Familie und Bildung. Drei Söhne. Guter Lohn und Heim gesichert. Automobil zur Verfügung. Anzufragen Box 72, Courier, 1835 Halifax Straße, Regina.